

Kirchweih in Nieder-Olm

Peter Weisrock

Wenn am ersten Wochenende des Monats September in Nieder-Olm die Kirchweih gefeiert wird, so geht dies auf den ersten Gottesdienst am 18. September 1779 in dem neuen fertiggestellten Kirchenbau von St. Georg zurück - oder wie Bürgermeister Adam Müller¹ kurz und sachlich in einem Bericht von 1835 an die Kreisdirektion festgehalten hat:

"Auf den 1. September fällt die Kirchweyh und am darauffolgenden Samstag die Nachkerb".²

Im Stadtarchiv Nieder-Olm hat sich die Niederschrift zur Grundsteinlegung des neuen Kirchenbaus erhalten. Die Aufzeichnung stammt aus dem Jahr 1778, als man nach den Planierungsarbeiten und Legung der Fundamente seit 1776 nun mit dem Aufbau der Außenmauern begann. Der Sockel und die Pilaster wurden in roten behauenen maßgerechten Sandsteinblöcken vorgenommen. Mit dem Aufbau der Pilaster wurde auch der Grundstein verlegt, *"auf der Eck linker Hand des Eingangs am Portal, 1/2 Schuh ober dem Sockel gelegt und bestens verwahret"*.

"Dienet hiermit zur Nachricht:

Nach dermahlen zur Erbauung der hiesigen Pfarr Kirch ad S. Georgium seine kurfürstl. Gnaden unser allseits gnädigster Kurfürst und Herr Friedrich Carl Joseph des heil. Stuhls zu Maynz Erzbischof, des Heil. Römischen Reichs durch Germaniens Erz Kanzler und Kurfürsten aus dem uralten adlichen Geschlecht von Erthal, den erforderlichen Höchsten Consenß gnädigst ertheilet, und der durch den Kurfürstl. Maynzischen Bau Director und Hauptmann Herrn Jacob Schneider gefertigten Riß gnädigst radificiret hatten, wurde anheute den 13ten May 1778, nachmittags zewy Uhr in bey seyn deren zum hiesigen kurfürstl. Oberamt gnädigst verordneten Ober- und Unterbeamten/: alß Sr. Freyherr/: Gnaden Friedrich Wil-

helm Carl-Johann Nepomuk Franz von Breidbach zu Bürresheim, genannt Ried, kurfürstl. Maynz. Hof- und Regierungs Rath, auch Oberamtmann zu Ohlm und Algesheim, Herr Heinrich Joseph Dorsch dermaligen Kellerey Verwalter, Herr Jörg Friedrich Joseph Schmitt, Amtschreiber und Oberschultheißen zu Ohlm und Heydesheim. Sodann das Ehrsame Gerü(i)cht: Hr. Schultheiß Johannes Schreiber, Franz Jacob Leyden Gerichtschreiber, Bernard Noll Schöff auch Kirchen Jurat, Heinrich Hofmann Schöff auch Kirchen Jurat, Johannes Schmitt Schöff, Jacob Seger und Anton Müller Schöff, Gemeinde Vorsteher Bernard Ludwig und Conrad Heuß:/

Der erste Stein zu diesem Gottes Hauß mit denen gewöhnlichen Kirchen Cernonium, welche der Hochwürdig Hr. Pfarrer Jacobi des Ohlmer Land Capituls Secretarius, auch Beneficiatus ad St. Catharinam dahier, verichtete/: auf der Eck linker Hand des Eingangs am Portal, 1/2 Schuh ober dem Sockel gelegt und bestens verwahret:/

Die Werkleuthe an diesem Kirchenbau waren die Ehrsamten als: Christian Degen Maurermstr. von Neubamberg, Adam Graft Zimmermeister von Hochheim, Nicolauß Maurer Steinhauermstr. von Flonheim, Theodor Dreybuß Layendeckermstr. von Gabsheim, Gottlieb Mayer Schreinerstr. von Niederohlm, Sebastian Prier Schloßermstr. von Hechtsheim, Adam Becker Glasermstr. von Ebersheim. Die Kirch hat sich selbst gebauet. Die Frohnden dazu haben verrichtet Bittweis die Orts Einwohner mit denen dazu erbetteten benachbarten Gemeindheiten; der Chor aber hat ein Hochwürdig Gnädiges hohes Dhom Capitel gebauet.

Der allmächtige Gottessegen über sein Volk, welches seinen heiligsten Namen in seinem Hauß anrufet.

Niederohlm den 13ten May 1778.

Geschrieben von mir, als dermahlig geschworenen Gerichtsschreiber Franz Jakob Leyden

Pro Nota: Heut den 18ten September 1779 wurde das Ewig Gebet, und Sonntag den 19ten dito der öffentliche Gottesdienst zum Ersten Mal in der neuen Kirch gehalten und continuirt. Den 26ten Sept. die erste Predigt von Hr. Pfr. Jacobi. Leyden Gerichtsschreiber.³

¹ Bürgermeister Adam Müller, Amtszeit von 1822-1836.

² StaNO XV., Korrespondenzbuch von 1835.

³ StaNO X.8, 141 fol., Blt. 140.

An welchen Tagen die Kirchweih vor 1779 gefeiert wurde ist bisher noch nicht belegt, jedoch lässt sich ihr Brauchtum nachweislich bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Im Gegensatz zu den heutigen kommerziellen Interessen, stand in früheren Zeiten der religiöse Aspekt im Mittelpunkt. So ist aus dem Jahr 1698 bekannt, dass am "*Kirbmontag das Hochwürdige*" (die Monstranz) innerhalb einer "*Procession umb den Flecken*" getragen wurde.⁴ Vornweg gingen die "*Fahnenjungfern*" und die "*Musicanten*" sowie sechs "*Feldschützen*". Letztere schossen mit ihren Böllern Salut, wenn die Prozession an einem der Heiligenhäuschen oder Feldkreuze verweilte.⁵ Auf dieses akustische Signal hin läuteten zwei Feldschützen kurz die Kirchenglocken im Dorf zur feierlichen Begleitung des Segens mit dem Allerheiligsten.

Nach den kirchlichen Feiern nahmen "*Schultheis und Gerichten ihr Kürben Ümbs*" -das Kirchweihfrühstück- ein, das aus der Gemeindekasse finanziert wurde. Außerdem war es an diesem Tag Brauch dem kurmainzischen Amtsvogt und dem Vogteischreiber auf dem Schloss einen Kirchweihkuchen zu liefern.⁶

Dann ging man dem Tanzvergnügen nach. Bei gutem Wetter fanden die "*offen dänzen an Kirchweye*" auf dem Schlossplatz unter der Dorflinde statt, wie man aus dem Gemeindebuch von 1776 entnehmen kann.⁷ Ab dem 19. Jahrhundert wurde der Kerbetanz in den Saalbau eines der Gasthäuser verlegt, von denen 1835 bereits fünf existierten.⁸

In manchen Gemeinden müssen damals die Kerbefeiern überhandgenommen haben, wie ein kurmainzisches Reskript vom Oktober 1778 zeigt. Darin mahnte die kurmainzische Landesregierung die unter den ausgedehnten Kirchweihfesten leidende Besorgung der Haus- und Landarbeit an.⁹

Nach der Reichsgründung von 1871 entwickelte sich die Kirchweih allmählich zum Hochfest der Rekruten, denen auferlegt war das Kerbegeschehen weitgehend zu organisieren. Wie der verstorbene Bürgermeister Michael Eifinger in seinen Aufzeichnungen festgehalten hat, zogen die Zwanzigjährigen nach ihrer Musterung durch das Dorf, wobei sie Eier, Speck, und Brot einsammelten, die dann im Verlaufe des abendlichen Rekrutenballs verzehrt wurden. Am Sonntag vor der Kirchweih nahmen die Rekruten dann die Auslosung der Kerbemädchen vor. Jedem Wehrpflichtigen wurde so ein Jahrgangsmädchen zugeteilt, das er als *Kerbebraut* in Empfang nehmen durfte. Diese Tradition erhielt sich in Nieder-Olm bis zum Jahr 1914. So war es auch strenger Brauch, dass der *Kerbeborsch* nach dem sonntäglichen Hochamt bei den Eltern des Mädchens vorsprach und höflich um Erlaubnis bat, als ständiger Begleiter ihre Tochter während den Kerbetagen auftreten zu dürfen. Um Rivalitäten zu vermeiden, waren die Bittsteller zudem verpflichtet ausschließlich mit ihrer *Kerbebraut* zu tanzen.¹⁰

Am Kirchweihsamstag wurde der *Kerbebaum* aufgestellt und zwar vor einer der Gastwirtschaften mit Saalbau, den man als Tanzlokal ausgewählt hatte. Abends zogen die Rekruten durch die Ortsstraßen, um sich Arm in Arm mit ihren schmucken Kerbebräuten zu zeigen, bis sie schließlich ihrem Kerbelokal zustrebten. An Musikkapellen mangelte es in Nieder-Olm bekanntlich nie und wie wir wissen, zog sich das Tanzvergnügen recht oft bis in den frühen Morgen hin.¹¹

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand die symbolische Beerdigung der Kerb statt. Eine Flasche mit besonders gutem Wein wurde in Abwesenheit des Kirchweihjahrgangs vergraben und musste dann von diesem am darauffolgenden Kerbesonntag gesucht werden. In Begleitung einer Musikkapelle machte man sich auf die Suche. Nachdem man die Flasche unter Inanspruchnahme einiger diskreter Hinweise gefunden hatte, wurde sie an einen aus Stroh geflochtenen Kranz ge-

4 StaNO XV. 30, 6 fol., S. 4.

5 StaNO XV., 37, S. 78.

6 StaNO XV. 21, 10 fol., S. 9; StaNO XV. 38, S. 22; StaNO II. 1, S. 19.

7 StaNO X. 8, fol. 141, S. 6. und Peter Weisrock, Dorferneuerung 1776, in: Aus vergangenen Zeiten, Nieder-Olm 1987, S. 1.

8 Michael Eifinger. Vermischte Schriften: Die Nieder-Olmer Gasthäuser, Nieder-Olm 1956.

9 Helmut Mathy. Feste und Gäste, S. 87, Mainz 1989.

10 Michael Eifinger, Vermischte Schriften, Nieder-Olm 1956.

11 Peter Weisrock. Die Musicanten, eine Zierde des Festes, in: Festschrift 25 Jahre Bläserchor Nieder-Olm, Nieder-Olm 1993, S. 49; NOGG, Mainz 2014, S. 213.

hängt und an einer Heugabel befestigt. Daraufhin zog man wieder durch die Ortsstraßen, die *Kerb*, in Gestalt der Weinflasche, wurde vornweg getragen und schließlich im Kerbelokal verkostet.¹²



1934, Umzug der *Kerbeborsch* mit Vermessungsgeräten auf dem Weg zur Ausgrabung der *Kerb*.¹³

Aus den 1870er Jahren wird bereits auch von dem Aufstellen eines Karussells sowie einer Schießbude berichtet. Der Karussell- und Schießstandplatz wurde jährlich von der Gemeinde auf die Dauer von drei Tagen an den Meistbietenden versteigert. Seit 1887 erhielt zumeist Karussellbesitzer Wilhelm Petry, später sein Sohn Georg Petry aus Uffhofen den Zuschlag, während die Schießbudenbesitzer ständig wechselten.¹⁴



1934, Kerbetanz in der "Brauerei", Gasthaus Zur Krone, Backhausstraße Nr. 3.



1930er Jahre, das Karussell, die sogenannte *Reitschul'*.¹⁵



2008.¹⁶



2002, aufgestellter *Kerbebaum* am alten Rathaus.¹⁷

¹² Anton Weisrock. Vermischte Schriften, Nieder-Olm 1993.

¹³ Foto: Archiv Weisrock.

¹⁴ StaNO XV, unfol., S. 14, Ratsprotokoll vom 8.3.1887. Fotos: Aus dem Nachlass von Jockel Maus und Rudi Klos.

¹⁵ Foto: Dankenswerterweise von Margarethe Horn zur Verfügung gestellt.

¹⁶ Foto: Peter Weisrock, 2008.

¹⁷ Foto: Peter Weisrock, 2002.